

## WIRTSCHAFT IM GESPRÄCH

## Erster unter sieben Gleichen

*Renaud de Planta träumte davon, Forscher zu werden – heute ist er Senior-Teilhaber der Genfer Privatbank Pictet*

ERMES GALLAROTTI

Renaud de Planta amtet seit Anfang September als Senior-Teilhaber der Genfer Privatbank Pictet. In dieser Funktion hat er Nicolas Pictet abgelöst, der altershalber aus dem Kreis der Teilhaber ausgeschieden ist. Als Primus inter Pares eines Siebnergremiums nimmt er die Rolle eines Moderators ein: Er legt bei den montäglichen Treffen der Teilhaber die Agenda fest, leitet die Debatten und behält das Tempo der Bank im Auge.

Daneben ist de Planta als Senior-Teilhaber für die Stabsfunktionen der Bank verantwortlich. Dazu zählen Bereiche wie Kommunikation, interne Revision, Finanzen, Steuern, Liquiditäts- und Risikomanagement sowie Compliance. Die jüngeren Partner sind operativ engagiert und führen die Sparten. Zum Pflichtenheft de Plantas gehört es schliesslich, die Bank in der Öffentlichkeit zu vertreten. Wenn sich Pictet in den Medien zu Wort meldet, dann meistens in der Person von Renaud de Planta.

Eigentlich schwebte de Planta, der mit fünf Jahren aus dem Piemont in die Schweiz übersiedelte und in Genf aufwuchs, eine Karriere als Akademiker vor. Nach einem Volkswirtschaftsstudium in St. Gallen wechselte er an die University of Chicago und schloss ein Masterstudium mit dem Vertiefungsfach Finance ab. Seither interessiert er sich für das Geschehen an den Schnittstellen zwischen Makroökonomie und Finanzmärkten. Der Traum, als junger Forscher in den USA Fuss zu fassen, scheiterte an den hohen theoretischen und mathematischen Hürden, die ein Doktorand überwinden muss. De Planta kehrte nach St. Gallen zurück und schloss dort seine Dissertation ab.

Seinen ersten Job trat de Planta bei der UBS an. Für die Grossbank war er als Investmentbanker in Asien tätig und avancierte nach der Fusion von Bankgesellschaft und Bankverein Ende 1997 zum Chef des weltweiten Aktienderivategeschäfts – für ihn ein Traumjob, wenn auch einer mit Schattenseiten. Im Zuge



Renaud de Planta  
Senior-Teilhaber  
von Pictet

«Wir denken in Jahrzehnten, wo andere in Jahren denken.»

der Fusion musste de Planta 300 von den rund 700 in der Region beschäftigten Mitarbeitern entlassen. «Und dann haben mich die Pictet-Partner kontaktiert», erinnert sich de Planta.

Wenn immer möglich rekrutiert die 1805 gegründete Genfer Privatbank ihre Teilhaber aus dem Reservoir der drei Familienstämme Pictet, de Saussure und Demole. Fehlt es in diesem Pool an geeigneten Kandidaten, greifen die Teilhaber auf externe Persönlichkeiten zurück. Obwohl es als Privileg gilt, in den Kreis der Pictet-Partner aufgenommen zu werden, hat sich de Planta einige Wochen Zeit gelassen, um seinen Entscheid reif

zu lassen. Er fühlte sich für einen solchen Schritt noch nicht bereit, das Angebot kam aus seiner Sicht einige Jahre zu früh. Unternehmerisch tätig zu werden, Strategien nicht nur zu entwerfen, sondern sie auch im Kreis gleichberechtigter Partner umzusetzen und die Konsequenzen zu tragen – das gab letztlich den Ausschlag. Mit 34 Jahren wurde de Planta 1998 Teilhaber von Pictet.

Damals war die Genfer Privatbank noch eine ganz andere Bank als heute. Sie betrieb das grenzüberschreitende Vermögensverwaltungsgeschäft vorwiegend von Genf aus, beschäftigte rund 1000 grossmehrheitlich französischsprachende Mitarbeiter und verwaltete Vermögen von rund 100 Mrd. Fr. In der deutschen Schweiz trug die Marke Pictet noch nicht sehr weit. De Planta erinnert sich an ein Treffen am Zürcher Flughafen, wo ein Raum unter dem Namen Pick Pay reserviert war – offensichtlich hatte der Name des Discounters einen vertrauteren Klang als jener der verschwiegenen Privatbank. Heute betreibt

Pictet neben dem Vermögensverwaltungsgeschäft für wohlhabende Privatpersonen und Familien (Wealth Management) mit viel Erfolg auch das institutionelle Geschäft (Asset Management), beschäftigt weltweit rund 4500 Mitarbeiter und verwaltete Mitte Jahr 544 Mrd. Fr. De Planta und sein Team haben grossen Anteil am Auf- und Ausbau des Asset Management, das der Banquier von seinem Eintritt bis zum Jahr 2016 geleitet hat. Heute sind Wealth Management und Asset Management, gemessen an der Ertragskraft und den verwalteten Geldern, zwei gleich starke Säulen der Bank.

Für de Planta besteht kein Zweifel daran, dass das quasi auf die Ewigkeit ausgelegte Geschäftsmodell der Bank ein grosser Vorteil ist. «Wir hätten das Asset-Management-Geschäft niemals so erfolgreich aufbauen können, wenn wir unter dem Druck gestanden hätten, die verwalteten Vermögen zu maximieren», sagt der Senior-Teilhaber. «Wir denken in Jahrzehnten, wo andere in Jahren denken», fügt er hinzu.